

Sie hatten herausgefunden, wo er wohnte, und das bedeutete, dass sie über erhebliches Geschick verfügten oder sehr exakt recherchiert hatten. Solange Victor nicht genau wusste, mit wem er es zu tun hatte, konnte er es sich nicht leisten, sie zu unterschätzen. Er musste davon ausgehen, dass sie ihm zumindest ebenbürtig waren. Sollte sich herausstellen, dass dem nicht so war, dann umso besser.

Die Rezeptionistin beendete ihre Suche und schüttelte den Kopf. »Monsieur, il n'y a aucun message pour vous.«

Er bedankte sich und sah im selben Augenblick, wie die konzentrierte Miene des Mannes im Fahrstuhl für einen kurzen Augenblick einem Ausdruck des Schmerzes oder höchster Anspannung wich. Er hob einen Finger an das rechte Ohr, dann warf er einen schnellen Blick auf seinen Partner. Noch während er den Mund öffnete, um etwas zu sagen, versuchte er die Hand zwischen die zugleitenden Fahrstuhltüren zu schieben, doch es war zu spät. Victor konnte gerade noch die ersten Worte von seinen Lippen lesen.

Er ist in der Lobby ...

Sie trugen Funkempfänger. Man hatte ihn entdeckt.

Victor drehte sich um und ließ den Blick durch das Foyer gleiten, musterte jede einzelne Person etliche Sekunden lang, um festzustellen, ob ihm andere Mitglieder des Killerkommandos entgangen waren. Die natürliche Reaktion auf eine solche unmittelbare Bedrohung wäre gewesen, sofort zu handeln. Bei Gefahr wurden die Nebennieren angeregt, Adrenalin auszuschütten, das den Herzschlag beschleunigte und den Körper in Aktionsbereitschaft versetzte. Doch Victor verließ sich nur ungern auf seine Instinkte. In der Wildnis hatte man immer nur die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: kämpfen oder flüchten. Victors Herausforderungen waren jedoch in der Regel weit weniger einfach.

Er schluckte, holte tief Luft, zwang seinen Körper zur Ruhe. Er musste nachdenken. Schnelles Handeln brachte überhaupt nichts, wenn es falsch war. Wer in Victors Branche den ersten Fehler machte, war nur selten in der Lage, noch einen zweiten zu begehen.

Er zählte zehn Personen in der Lobby. Ein Mann mittleren Alters und seine junge, attraktive Begleiterin waren auf dem Weg zur angrenzenden Bar. Eine Gruppe hüftsteifer alter Männer saß auf den Ledersesseln und amüsierte sich. Die verführerische Rezeptionistin unterdrückte ein Gähnen. Ein Geschäftsmann steuerte den Ausgang an und rief etwas in sein Handy. Bei den Fahrstühlen kämpfte eine Mutter mit ihrem Kleinkind. Niemand, der etwas mit den beiden Männern zu tun haben könnte, allerdings war es möglich, dass weitere Gegner den Lieferanteneingang oder vielleicht sogar die Küche besetzt hielten, um ihrer Beute jeden möglichen Fluchtweg zu versperren. Das war das übliche Vorgehen. Allerdings zwecklos, wenn die Beute gar nicht da war, wo sie eigentlich sein sollte.

Aus irgendeinem Grund war der zeitliche Ablauf durcheinandergeraten, und der ursprüngliche Plan funktionierte nicht mehr. Sie würden hektisch werden, fürchten, dass sie entdeckt worden waren und dass ihre Zielperson womöglich entkommen konnte. Sie hatten ihn aus den Augen verloren und mussten ihn zunächst einmal wiederfinden. Oder sie würden jedes Versteckspiel über Bord werfen und versuchen, ihn hier und jetzt

umzubringen, solange sie ihn noch für verwundbar und unaufmerksam hielten. Victor hatte weder das eine noch das andere vor.

Er beobachtete die Anzeige über dem Fahrstuhl. Die Drei leuchtete auf. Dort lag sein Zimmer. Er starrte weiter auf die Anzeige. Wenige Sekunden später erschien die Zwei. Sie waren wieder auf dem Weg nach unten.

Victor warf einen Blick zum Haupteingang. Wenn er jetzt hinausging, dann musste er sich nur mit denen beschäftigen, die zu seiner Überwachung eingeteilt waren. Sie waren vielleicht nicht darauf eingerichtet, ihn zu Fuß zu verfolgen, und wenn er schnell genug war, konnte er unter Umständen entkommen, ohne dass ein Schuss fiel. Aber er konnte nicht weg. Sein Reisepass und seine Kreditkarten lagen in seinem Hotelzimmer. Die Dokumente waren zwar gefälscht, aber seine Verfolger wussten eigentlich jetzt schon zu viel über ihn.

Er konnte die Treppe nehmen, aber nicht, wenn einer der beiden ihm dort entgegenkam, um genau das zu verhindern. Es gab da nämlich noch ein Problem. Er war unbewaffnet. Die FN, die Ozols' Leben beendet hatte, war in ihre Einzelteile zerlegt und einzeln entsorgt worden. Der Lauf in der Seine, der Schlitten in einem Gully, Verschluss und Schließfeder in einem Container, das Magazin in einem Mülleimer. Victor benutzte jede Waffe nur ein Mal. Mit Beweismitteln herumzulaufen, die ihm vor jedem Geschworenengericht einen Schuldspruch eingebracht hätten, war nicht sein Stil. Wenn er seine Ersatzwaffe in die Finger bekam, dann hatte er wenigstens die Chance, sich zu verteidigen.

Allerdings gab es nur einen funktionierenden Fahrstuhl. An der Tür des anderen baumelte ein Schild: *Außer Betrieb*. Victor schlenderte durch die Lobby und stellte sich vor den Aufzug, den auch die beiden Männer benutzt hatten. Er ließ die Finger seiner rechten Hand knacken, einen nach dem anderen.

Mit einem *Pling* erreichte der Fahrstuhl das Erdgeschoss. Kurz bevor die Türen sich öffneten, trat Victor zur Seite und drückte sich mit dem Rücken in eine kleine Nische, die von einer aufwendig verzierten Vase geschmückt wurde. Er blieb regungslos stehen, ohne die verwirrten Blicke eines Fünfjährigen zu beachten. Alle anderen hatten viel zu viel zu tun, um auf ihn aufmerksam zu werden.

Einer der beiden Attentäter verließ den Fahrstuhl und machte ein paar Schritte ins Foyer. Der zweite war nicht zu sehen. Offensichtlich hatte er sich für die Treppe entschieden. Der Mann, der Victor den Rücken zugedreht hatte, war kräftig gebaut. Er besaß einen Stiernacken, und seine ganze Erscheinung und Körperhaltung deuteten auf eine militärische Ausbildung hin. In entspannter Haltung stand er da, ohne den Kopf zu bewegen. Victor wusste, dass er dennoch den gesamten Raum absuchte, allerdings nur mit den Augen, um keine unnötige Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er war gut, aber nicht so gut, dass er sich umgedreht hätte.

Victor wartete so lange wie nur möglich, dann huschte er zwischen den sich schließenden Fahrstuhltüren hindurch. Zwischen ihm und dem Attentäter lagen gerade einmal fünfzehn Zentimeter.

Eine Sekunde, bevor die Türen ganz geschlossen waren, bemerkte der Mann den kleinen Jungen, der mit dem Finger auf Victor zeigte, und drehte sich um. So etwas ließ

sich nie ganz ausschließen. Für einen Sekundenbruchteil blickte der Mann Victor direkt ins Gesicht.

Erkenntnis blitzte in seiner Miene auf.

Die Türen schlossen sich.

Kapitel 3

08:27 MEZ

Victor holte ein paarmal hintereinander tief Luft, hielt den Atem an und zählte bis vier. Erst dann atmete er wieder aus. Das Adrenalin jagte seinen Puls nach oben, wollte die Sauerstoffversorgung der Muskeln verbessern. Aber wenn das Herz mehr als hundertzwanzig Mal pro Sekunde schlägt, wird die Feinmotorik beeinträchtigt, jene kleinen Muskelbewegungen, die man beispielsweise benötigt, um ein Ziel anzuvisieren. Bei über hundertdreißig Schlägen gehen diese Fähigkeiten komplett verloren. Der Körper geht davon aus, dass sie für das Überleben keine unmittelbare Bedeutung haben.

Victor war da entschieden anderer Ansicht.

Indem er seine Atmung kontrollierte, unterbrach er die automatisierten Abläufe des vegetativen Nervensystems und verhinderte ein weiteres Ansteigen seines Pulses. Er konnte sich über seine Instinkte zwar nicht hinwegsetzen, aber er konnte sie zumindest beeinflussen.

Der Typ im Foyer würde vermutlich keine Zeit damit vergeuden, um den anderen Einheiten mitzuteilen, dass ihre Tarnung aufgefliegen war und die Zielperson nach oben flüchtete. Victor konnte in jedem beliebigen Stockwerk aussteigen, sich ein Fenster suchen und war dann wenige Augenblicke später verschwunden. Aber er brauchte seine Sachen. Falls die Killer sie nicht fanden, dann würden die Behörden früher oder später darauf stoßen. Reisepässe waren voll mit Länderstempeln und Datumsangaben. Kreditkartennummern ließen sich zurückverfolgen. Die Pistole würde dafür sorgen, dass sie jede Spur sehr sorgfältig unter die Lupe nahmen. Zwar waren sämtliche Dokumente auf einen falschen Namen ausgestellt, aber auf einen, den er schon einmal benutzt hatte. Er hatte alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, aber die, die wussten, wonach sie suchen mussten, fanden immer eine Spur, und am Ende dieser Spur, da befand sich sein wahres Ich. Das durfte er nicht zulassen.

Der Fahrstuhl fuhr ohne Halt an den ersten beiden Stockwerken vorbei. Victors Atem ging gleichmäßig. Er zählte jede einzelne, lange Sekunde bis zum *Pling*.

Noch während die Türen auseinanderglitten, stand Victor bereits im Flur und steuerte mit schnellen Schritten das Treppenhaus am Ende des Korridors an, rund zehn Meter vom Fahrstuhl entfernt. Die Tür war zu.

Er musste nicht einmal das Ohr an die Tür legen, um Schritte zu hören, die nach oben kamen. Sie waren nicht mehr weit. Er brauchte Zeit, um seine Sachen einzupacken, Zeit, die er nicht hatte. Es sei denn, er besorgte sie sich.

Ein Stück den Flur entlang hing eine Feueraxt an der Wand. Victor schlug mit dem Ellbogen die Schutzscheibe ein und nahm die Axt heraus. Dann ging er zurück zur

Treppenhaustür und stemmte die Axt mit der Klinge nach oben gegen den Türgriff, sodass der Stiel fest auf den Boden gepresst wurde. Das machte einen stabilen Eindruck.

Unterhalb der Axthalterung befand sich ein Feuerlöscher. Victor nahm ihn in die linke Hand und ging zurück zum Fahrstuhl, der immer noch im dritten Stock stand. Er drückte auf die Taste, und die Türen glitten auf.

Plötzlich erzitterte die Treppenhaustür. Die Axt gab nicht nach, hielt die Klinke fest an ihrem Platz, ganz egal, wie viel Kraft aufgewandt wurde. Dann kehrte Ruhe ein.

Victor wandte sich wieder dem Fahrstuhl zu. Er legte den Feuerlöscher zwischen die geöffneten Türen, beugte sich ins Innere und drückte die Erdgeschosstaste. Die Türen glitten zu, prallten auf den Feuerlöscher und glitten wieder auf, immer und immer wieder. Nach Victors Schätzung hatte er sich damit ungefähr zwei Minuten erkaufte. Er brauchte nicht einmal eine.

Lautlos schlich er zu seiner Zimmertür. Womöglich wurde er bereits erwartet. Sie würden aufmerksam sein, vorbereitet. Er trat die Tür ein und ging sofort tief in die Hocke, um möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten. Sein Kopf befand sich unterhalb seines normalen Körperschwerpunkts. Schon nach wenigen Sekundenbruchteilen hatte er das Zimmer, noch eine Sekunde später das Badezimmer inspiziert.

Niemand.

Die beiden im Treppenhaus, dazu das Überwachungsteam draußen und möglicherweise noch andere im Hotel. Sie waren gut. Durchorganisiert. Wenn sie wirklich gut waren, dann hatten sie auch noch einen Scharfschützen in einem Haus auf der gegenüberliegenden Straßenseite postiert.

Victor kam nicht einmal in die Nähe des Fensters.

Im Badezimmer nahm er den Deckel des Spülkastens ab und zog die verschließbaren Plastikbeutel heraus. In einem lagen sein Reisepass, das Flugticket und die Kreditkarten. Er steckte die Sachen in die Innentasche seines Jacketts. Der zweite enthielt eine weitere vollständig geladene FN plus Schalldämpfer. Es zahlte sich eben aus, immer auf das Schlimmste gefasst zu sein, sagte sich Victor. Er riss den Beutel auf, nahm die Waffe, schraubte den Schalldämpfer auf und zog den Schlitten durch, um eine Patrone in den Lauf zu befördern.

Ein Diplomatenkoffer mit Wechselkleidung und seinen übrigen Besitztümern stand bereits fertig gepackt auf dem Bett. Victor nahm ihn in die linke Hand, die Pistole hielt er möglichst verdeckt in der Rechten, presste sie seitlich an den Körper. Zügig ging er durch den Flur, hielt sich von der Treppe und dem Fahrstuhl fern, steuerte die Feuerleiter an. Bis die merkten, was los war, war er längst über alle Berge.

Er blieb stehen.

Wenn er jetzt das Weite suchte, dann wusste er gar nichts über die Leute, die ihn ermorden wollten. Wer immer diesen Auftrag erteilt haben mochte, er würde sie nicht einfach wieder nach Hause schicken. Bei irgendjemandem stand er auf der Abschussliste. Sie hatten ihn ein Mal gefunden, sie würden es auch ein zweites Mal schaffen. Und dann entdeckte er sie vielleicht nicht so schnell, vielleicht sogar überhaupt nicht.